

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 79 (1975)
Heft: 6

Artikel: Juliomagus - ehemalige römische Garnisonsstadt in Schleithem
Autor: Ochsner, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317733>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JULIOMAGUS — EHEMALIGE RÖMISCHE GARNISONSSTADT IN SCHLEITHEIM

Kurz nach Beginn unserer Zeitrechnung drangen die Römer über den Rhein; sie begannen bald, die Verkehrswege auszubauen. Dafür waren in unseren Gebieten die Soldaten der 21. Legion, der sogenannten «Räuberbande», verantwortlich. Eine ihrer Strassenstationen, jene bei Schleitheim, hiess

Juliomagus

Woher kennt man den Namen? Man fand bei Grabungen keine Hinweise, nirgends entdeckte man eine Tafel mit dem Ortsnamen. Dieser wurde auf merkwürdige Art nachgewiesen. Man kennt die Kopie einer römischen Strassenkarte, die sogenannte «*Peutingersche Tafel*». Dort, wo Ortschaften lagen, sind die Strassenzüge geknickt eingezeichnet, es fehlen also spezielle Signaturen für Dörfer und Städte.

Ein Kartenausschnitt interessiert uns besonders: Die Strecke Vindonissa–Hüfingen. Hier finden wir die Namen Tenedone (Zurzach), Juliomago und Brigobanne (Hüfingen). Die Distanzen von Ort zu Ort sind in Leugen angegeben (1 Leuge = 2,2 km). Nun war die Lage von Zurzach und Hüfingen bekannt; es galt daher, auszurechnen, wo Juliomagus gestanden haben könnte. Die Schleithheimer Historiker Dr. M. Wanner und Prof. Gg. Wanner bestimmten als Standort das Zwerenbachtal, ein Ergebnis, das sich gegen den zähen Widerstand deutscher Forscher schliesslich erhärtete.

Das Andenken an die Römer war im Randental immer lebendig, denn ohne Zweifel war das Tal seit den Kelten nie ganz unbesiedelt. Deshalb blieben die Ruinen von Juliomagus als Erinnerung in der Sage der Stadt Staufien erhalten, einer Stadt, die sich von der Hohbrugg bis Seebi (in der Nähe von Beggingen) erstreckt haben soll.

Untrügliche Zeichen ehemaliger Bauten sind die Flurnamen. «*Hinder Muure, z'underscht Wyler*»: Man nimmt an, der erste Name weist darauf hin, dass römisches Mauerwerk noch lange nach Aufgabe des Ortes aus dem Boden ragte, dahinter bestellte man die Äcker. Sprachforscher entdeckten in «*Wyler*» die Ableitungen «*vila*», «*Villa*», französisch «*ville*» gleich «*Stadt*».

Ausgrabungen

Mitte des vorigen Jahrhunderts erwachte das Interesse an der römischen Besiedlung. 1850 begann *Martin Wanner* zu graben, ihm folgten bis zur Jahrhundertwende der historisch-antiquarische Verein Schaffhausen und der Verein für Heimatkunde Schleitheim. Was an Mauerzügen entdeckt wurde, zeichnete man auf; Fundgegenstände numerierte und notierte man. (Unter anderem fand man einen gut erhaltenen Mosaikboden, der heute im Museum zu Allerheiligen in

Schaffhausen zu sehen ist. Auch die Überreste eines gallorömischen Tempels wurden sichergestellt.)

In den sechziger Jahren zonte die Gemeinde Schleithem den Boden über Juliomagus rechtsgültig als Baugebiet ein. Als darauf bei den Bauarbeiten wiederum wertvolle römische Überreste zum Vorschein kamen, wurde Juliomagus von der Eidgenössischen Denkmalpflege zum schützenswerten Objekt von nationaler Bedeutung erklärt.

Das Schwitzbad

Im Januar dieses Jahres wurde Juliomagus überraschend wieder in den Vordergrund des Interesses gerückt: Bei Aushubarbeiten für einen landwirtschaftlichen Bau stiess man auf Mauerreste. Sofort wurde eine Notgrabung eingeleitet, die überraschende Ergebnisse zeigte. Nach kurzen Grabungen stiess man auf die Thermen des Ortes und, als Besonderheit, auf ein Schwitzbad mit Bodenheizung. Wie Dr. *Bürgi*, Archäologe, erklärte, ist das Schwitzbad aufgrund seiner *runden* Bauweise einzigartig in der Schweiz, und man finde ähnliche Bauten nur in den Zentralthermen von Pompeji. Neben dem Schwitzbad wurden Teile von weiteren Räumen, teils sogar mit intakter Hypokaustheizung, ausgegraben.



Teil des Schwitzbades. Der Fussboden ruhte auf kleinen Backsteinsäulen; in den darunterliegenden Hohlraum strömte die Warmluft ein.

Geistlich präsentiert

Basteltip

Soeben erschienen: Broschüre mit den beliebtesten Geistlich Konstruvit-Basteltips

Inhalt: Pinguin / Oster-Dekorationen / Elefant / Tier-Mobile / Zigeuner-Mädchen / Advents-Kalender / Pippi Langstrumpf / Eule / Chlaus-Zwergli / Chlaussack / Chlausstiefel / Rennauto aus Wellkarton / Dörfchen aus Streichholzschachteln / Verkleidungssack / Hühner-Familie / Konstruweli (aus Joghurtbechern) / Spar-Elefant / Sparsäuli / Igelfamilie / Spiegel und Zuckerdose aus Wäscheklammern / Kuschel-Hase / Sommervogel / Krokodil / Steckenpferd.

Bestellungen gegen Voreinzahlung von Fr. 3.— pro Broschüre auf Postcheck 80-48831, Geistlich Konstruvit-Basteltip, 8702 Zollikon



alles klebt mit Konstruvit



Luftseilbahn Wengen- Männlichen

Berner Oberland

2230 m ü. M.

Das herrliche Aussichtsplateau der Jungfrau-Region.

Vielseitiges Wandergebiet nach Kleine Scheidegg, Wengernalp, Wengen und Grindelwald inmitten einer unvergleichlichen Berglandschaft.

Billette ab allen Bahnstationen erhältlich.

Auskünfte: Talstation Wengen,
Tel. (036) 55 29 33, oder an den Bahnschaltern.

Wo ist Fipsi?

die **neue** Schweizerfibel des Schweizerischen Lehrervereins und des Schweizerischen Lehrerinnenvereins.

Autorin: **Elisabeth Pletscher.**

Preis Fr. 4.80 (ab 50 Expl. Fr. 3.85)

Kommentar Fr. 6.80

Bezugsadresse: Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstrasse 54, 8057 Zürich.

Bitte berücksichtigen
Sie bei Ihren Einkäufen
die Inserenten der
«Schweizerischen
Lehrerinnen-Zeitung»!

Speziell sei auf die
Sonderseiten
«Schulreise - Ausflüge -
Ferien» hingewiesen.

Nun war das Interesse bei der Bevölkerung geweckt. Man bat den Kantonsrat um einen Kredit, damit die Grabungen über das Baugelände hinaus fortgesetzt werden konnten. Und man wurde nicht enttäuscht: Im Verlaufe dreier Monate wurde fast die ganze Badeanlage des Ortes freigelegt, darunter vier Räume mit Bodenheizung. Als weiterer bedeutender Fund darf ein reichverziertes Becken aus Blei gewertet werden, das leider durch die Bleipest fast zerstört ist.

Diese Ausgrabungen lassen den Schluss zu, dass Juliomagus ein bedeutungsvoller Ort war, als man bis heute angenommen hatte. Es wird vermutet, dass die öffentlichen Badeanlagen, die ca. 50 Personen Platz boten, für ein grösseres Einzugsgebiet bestimmt waren, das Dorf selbst aber nur eine mittlere Einwohnerzahl aufwies.

Die Frage der Erhaltung

ist kompliziert zu lösen. Vom Standpunkt der Archäologie aus, meinte der Fachmann *J. Bürgi*, wäre ein Objekt zur Besichtigung fein. Es wäre ein immerwährender Hinweis auf die im Boden liegenden weiteren Teile von Juliomagus, nebst dem Wert der Anschauung für die Interessierten und die Schulen. *J. Bürgi* vermutet, dass der ganze Ortskern im Boden noch gut erhalten wäre. Eine Erhaltung des Ganzen erfordert allerdings grosse Mittel, das zeigt sich am Zustand der bisher freigelegten Mauern, die bis zu 2 m Höhe erreichen. Sie mussten abgestützt, mit Matten und Teppichen zugedeckt werden, damit Frost und Witterung sie nicht innert kürzester Zeit zum Zerfall bringen. Offengelegt sollte also nur der wichtigste und schönste Teil, das übrige sollte eingedeckt und nur im Grundriss im Rasen sichtbar gemacht werden.

Eines ist sicher: der Platz sollte nicht überbaut werden, wenn auch noch nicht hundertprozentig gesagt werden kann, ob gerade diese Anlage erhaltungswürdig ist.

Elisabeth Ochsner

Ehrenpreis

Veronica Teucrium

Der himmelblaue Ehrenpreis
im Grase blüht er sanft und leis,
ganz unauffällig und verschämt,
weil er sich tief im Herzen grämt,
dass ihn der Dichter und Poet
so üppig titulieren tät.

Natürlich, wer so überquer
nach Preisen schielt und dicker Ehr,
misst andre mit dem gleichen Mass.
Den Ehrenpreis bekümmert das.
«Man schlägt», so seufzt er,
«wie es scheint,
den Sack, wo man den Esel meint!»

Ruth Blum

Dem leider vergriffenen Gedichtband «*Die Narrenkappe*» entnommen (Verlag Meier & Cie., Schaffhausen). — Wir möchten an dieser Stelle auf das neueste Werk unserer Kollegin, «*Die Sichel*», Verlag Meili + Co., Schaffhausen, aufmerksam machen (Ins. S. 163).